

# Die Herausforderung für den Sangha des 21<sup>ten</sup> Jahrhunderts

Bhikkhu Bodhi

Der Sangha, der Orden vollordinierter Mönche und Nonnen, ist der sichtbare Repräsentant des Buddha in der Welt. Seit fünfundzwanzig Jahrhunderten hat er die Kontinuität des Dhamma unter den Menschen aufrecht erhalten. Durch die Verfahren der Ordination und der Lehrweitergabe wird sichergestellt, dass das Vermächtnis des Buddha lebendig bleibt. Die Präsenz des dreifachen Juwels ist also abhängig vom Sangha, der das dreifache Juwel symbolisiert. Er steht für den *ariya-sangha*, die Gemeinschaft der edlen Weisen, welche die letztendliche, weltüberschreitende Wahrheit verwirklicht haben.

Der Sangha hat mehr als 2500 Jahre überlebt, das ist länger als das römische Imperium, länger als alle Dynastien der chinesischen Kaiser, länger als das Britische Weltreich. Und er hat überlebt ohne Waffen, ohne finanzielle Ressourcen, ohne Armeen, rein durch die Kraft von Weisheit und Tugend. Jedoch gibt es keine Garantie, dass er auch weiterhin überleben, oder dass er weiterhin einen wichtigen und vitalen Beitrag zum menschlichen Leben leisten wird. Diese Aufgabe hängt ganz von den Mitgliedern des Sangha selbst ab, von jeder neuen Generation von Mönchen und Nonnen. Es ist eine äußerst wichtige Aufgabe, denn die Zukunft des Buddhismus hängt von der Zukunft des Sangha ab.

Wie wir wissen, bestand zwischen dem Sangha und der buddhistischen Laiengemeinde seit jeher eine enge Wechselbeziehung. Diese Beziehung ist geprägt von gegenseitiger Abhängigkeit und Zusammenarbeit. Im traditionellen Buddhismus versorgt die Laienschaft die Mitglieder des Sangha mit den materiellen Notwendigkeiten – Roben, Nahrung, Unterkunft, Medizin und anderen materiellen Erfordernissen – während der Sangha der Laiengemeinschaft Belehrung und Beispiel gibt als diejenigen, die ihr Leben ganz dem Dhamma gewidmet haben. Damit der Sangha fortbestehen kann, muss diese Beziehung in gewisser Form aufrecht erhalten werden. Doch mag es sein, dass die Veränderungen des gesellschaftlichen Gefüges es nötig machen, diese Beziehung auf eine neue Grundlage zu stellen.

Der gewichtigste, die Sangha-Laien Beziehung berührende Faktor ist der Übergang von einer traditionellen Sozialstruktur hin zu einer modernen Sozialordnung und zu einer technologischen sozialen Ordnung. Das herausragendste Merkmal dieser Veränderung ist die Verschiebung des Schwerpunkts von industrieller Produktion zur Erfassung und Verteilung von Information. Diese Verschiebung hat im Westen bereits stattgefunden, ebenso wie in den fortschrittlichsten sozialen Schichten aller Länder dieser Erde. Manchmal wird sie beschrieben indem man davon spricht, dass wir vom industriellen Zeitalter in das Informationszeitalter eintreten, von einer auf Produktion basierenden Zivilisation zu einer auf Wissen basierenden Zivilisation werden. Der Übergang in eine „informations-intensive“ Gesellschaft wird die Art der Sangha-Laien Beziehung auf radikale Weise verändern, und sie wird den Sangha herausfordern neue Lösungen zu finden, um die Relevanz des Dhamma zu erhalten.

Ich behaupte nicht ein Prophet zu sein, und ich kann die Zukunft nicht im Einzelnen voraussehen, aber aufgrund der gegenwärtigen Entwicklung möchte ich versuchen, einige der wie ich meine wichtigeren Herausforderungen für den Sangha aufzuzeigen.

### **1. Die Rolle der Höheren Bildung.**

In der Informationsgesellschaft besitzt ein hoher Prozentsatz der Bevölkerung eines Landes eine Universitätsausbildung. Die Menschen haben Zugang zu viel mehr Wissen und Information als dies je in der Geschichte der Fall war, und ihr Verständnis weltlicher Realitäten und sogar des Buddhismus sind viel höher entwickelt als in vorangegangenen Epochen. Sie werden erwarten, dass der Dhamma ihren durch akademisches Training erworbenen Standards entspricht und werden die Belehrungen, die sie von monastischen Lehrern erhalten, nicht einfach aufgrund von Verehrung und bedingungslosem Vertrauen in eine uralte Tradition akzeptieren. Sie wurden darin geschult zu fragen und zu hinterfragen, und diese Herangehensweise werden sie auch beibehalten, wenn sie zum Studium des Buddhismus kommen. Deshalb müssen die Mönche und Nonnen bereit sein, Fragen zu beantworten. Sie können keine demütige Ehrerbietung von den Laien erwarten, sondern sie müssen sich ihren Respekt verdienen indem sie den Dhamma klar, genau und überzeugend erklären. Die Mönche und Nonnen selbst werden eine bessere Ausbildung bekommen müssen, vorrangig im Buddhismus, aber auch in Fachgebieten die indirekt mit dem Dhamma zu tun haben, wie etwa moderne Philosophie und Psychologie und in anderen relevanten Bereichen. Wie genau sich solch weltliches Wissen in einen monastischen Lehrplan integrieren lässt ist ein schwieriges Thema, dessen Lösung von den für die monastische Erziehung Verantwortlichen gefunden werden muss.

### **2. Die Rolle von Veröffentlichungen.**

Eng verbunden mit den Möglichkeiten einer höheren Bildung unter den Laien ist die Rolle von Veröffentlichungen. Die Anwendung der Schrift transformierte den Buddhismus um das zweite Jahrhundert v. Chr., und eine ebensolche Transformation fand in der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts durch den Druck und die kommerzielle Veröffentlichung buddhistischer Bücher statt. Es sind nun Hunderte von Büchern in vielen Sprachen zu allen Aspekten des Buddhismus erhältlich, sowohl für die Allgemeinheit als auch für Gelehrte. Sie ermöglichen es jedem fleißigen Studenten des Dhamma sich ein breites Wissen über den Buddhismus anzueignen. Die Verkleinerung der Computer hat die buddhistischen Studien noch weiter revolutioniert. Jede eifrige Person mit einem Notebook kann sich eine ganze buddhistische Bibliothek inklusive mehrerer Tipitakas auf seine oder ihre Harddisk laden. Durch das Internet ist man im Stande, auf enorme Datenmengen zum Buddhismus zuzugreifen, und man kann sich in Diskussionsgruppen zu praktisch jedem buddhistischen Thema einloggen. Bücherwissen von Dhamma ist also nicht länger ein besonderes Privileg der Mönche, und um sich Wissen über die buddhistischen Schriften und Kommentare anzueignen ist man nicht mehr auf ein Kloster angewiesen, wie das in einer traditionellen buddhistischen Kultur der Fall war. Buddhistische Studien werden auch als Fachgebiet in Universitäten angeboten und es gibt viele herausragende Laiengelehrte, die hochspezialisierte Untersuchungen auf diesem Gebiet unternehmen.

Für uns wirft das die Frage auf, was wir als Mönche anzubieten haben werden. Ich würde sagen, dass unsere Aufgabe nicht darin besteht, mit Laiengelehrten zu konkurrieren. Wir sollten uns sicherlich bemühen, uns scholastisches Wissen von so vielen verlässlichen Quellen wie möglich anzueigen und, wenn nötig, von den Laiengelehrten zu lernen. Aber was das monastische buddhistische Leben eigentlich anzubieten hat, ist eine Gelegenheit den Buddhismus in die Praxis umzusetzen. Es eröffnet die Möglichkeit, das Studium der Texte mit der lebendigen Anwendung der darin enthaltenen Prinzipien zu kombinieren in einem Leben, das sich auf Vertrauen, Hingabe und Anbindung an das dreifache Juwel gründet. Wir müssen scholastisches Wissen mit der Übung verbinden, intellektuelles Verständnis mit Vertrauen und Engagement. Wir können uns weder mit reinem Wissen zufrieden geben ohne es anzuwenden, noch können wir blind vor uns hin üben ohne ein klares intellektuelles Verständnis zu besitzen.

### **3. Populationsverlagerungen.**

Mit einer guten Ausbildung geht eine zunehmende Migration der Bevölkerung vom Land in die Stadt einher. Wir sehen die Städte wachsen, sowohl nach außen als auch in die Höhe. Das Stadtleben bringt eine Zunahme von Stress und Anspannung mit sich und so werden die Menschen den Dhamma noch dringender benötigen als in der Vergangenheit, ebenso wie ein Kranker Medizin dringender braucht als ein Gesunder. Deshalb ist es essentiell, dass der Sangha Belehrungen anbieten kann, die den Menschen helfen mit den Problemen ihres täglichen Lebens umzugehen und das auf eine klare realistische Weise, gegründet auf wirklichkeitsgemäße Einsicht in die menschliche Psychologie und einem Verständnis der wahren existentiellen Tatsachen. Aber ich möchte auch klar herausstellen, dass wir den Dhamma weder verwässern noch überarbeiten dürfen um ihn „leichter verdaulich“ zu machen. Wir sollten den Dhamma den Anlagen und Verständniskapazitäten der Menschen von Heute anpassen und jene Aspekte hervorheben, die in ihrer direkten Erfahrung Nachhall finden. Das wird Vertrauen in die Aspekte des Dhamma erzeugen, die über die Erfahrung eines gewöhnlichen Menschen hinausgehen. Ist dieses Vertrauen erst einmal geschaffen, sollten wir bereit sein, sie zu noch tieferen Verständnisebenen zu führen.

### **4. Die Rolle der geistigen Übung.**

Der Dhamma überzeugt nicht nur durch seine intellektuelle Anziehungskraft, nicht nur durch seine praktische Ethik, sondern besonders durch sein System der Geistes kultivierung. Das ist es, was den Buddhismus von eigentlich allen anderen religiösen Systemen unterscheidet: Seine Betonung der zentralen Rolle des Geistes als bestimmender Faktor unseres Glücks und Leids und die von ihm angebotenen praktischen Methoden um den Geist zu trainieren. Dementsprechend ist für viele Menschen die Übung der Meditation eine sehr wichtige „Eintrittspforte“ zum Dhamma. Das ist die besondere „Tür“ für jene, die einen nicht-buddhistischen Hintergrund haben, wie das besonders im Westen der Fall ist. Aber die Meditation ist auch eine „Tür“ für traditionelle Buddhisten, die sich dem Dhamma aus einem wissenschaftlichen Blickwinkel nähern und einen skeptischen, hinterfragenden Geist mitbringen. Ich glaube nicht, dass Meditation die alleinige Antwort ist und ich stehe diesbezüglich den Lehrern im Westen kritisch gegenüber, die Meditation aus dem Buddhismus herauslösen wollen und die buddhistische Lehre und den religiösen Glauben zurückweisen. Meines Erachtens ist eine ausgewogene Herangehensweise

notwendig: Eine dreifache Balance zwischen Vertrauen und Hingabe, dem Studium der buddhistischen Lehre und der Übung der Meditation. Vertrauen transformiert die Emotionen, Studium ergibt rechte Anschauung und Meditation führt zu Sammlung und Einsicht. Viele Menschen werden heute erst durch die Meditation vom Dhamma angezogen. Sobald sie konkreten Nutzen durch die Meditation erfahren haben wird ihr Interesse am Dhamma geweckt und man kann sie nach und nach an ein Verständnis der buddhistischen Lehre heranführen, zum Studium der Texte und dann zu Vertrauen, Hingabe und sogar zum monastischen Leben.

### **5. Der Sangha als Herausforderung.**

Ich habe davon gesprochen wie der Sangha auf manche Weise den Herausforderungen des neuen Jahrhunderts begegnen kann. Darüber hinaus möchte ich noch auf einen anderen Punkt hinweisen: Die entscheidende Mission des Sangha besteht nicht nur darin Herausforderungen anzunehmen, sondern auch darin, Herausforderungen anzubieten. Der Sangha muss der modernen Welt gegenüber treten und selbst eine Herausforderung darstellen. Die moderne Welt wird vom blinden Verfolgen der Sinnesgenüsse im Kreis herumgewirbelt; der Sangha ist eine Gemeinschaft von Männern und Frauen, die ihr Leben der Entsagung von den Sinnesgenüssen gewidmet haben. Durch ihr friedvolles Verhalten und ihr inneres Glück fordern die Mönche und Nonnen andere dazu heraus zu erkennen, dass der Weg zum Glück in der Meisterschaft über sinnliche Begierden besteht und nicht darin ihnen nachzugeben. Die moderne Welt basiert auf der Überzeugung, dass Glück durch Reichtum und Macht erlangt werden kann; der Sangha gründet sich auf der Überzeugung, dass Glück durch Einfachheit, selbstgewählte Armut und innere Entwicklung erlangt werden kann. Auf diese Weise fordern Mönche und Nonnen andere heraus zu erkennen, dass ihr Glück in der Vereinfachung ihres Lebens, in der Verminderung ihres Verlangens nach Reichtum und Macht zu finden ist. Sie stellen sie vor die machtvolle Herausforderung sich nach innen zu wenden um wahres Glück und wahren Frieden zu finden. Die moderne Welt sucht endlos nach Befriedigung in technologischen Neuerungen in der ständigen Annahme, dass neue Dinge bessere Dinge sind. Der Sangha versucht, uralte Traditionen zu erhalten und zu ehren und zu leben, ohne von einer übermäßigen Zahl von Annehmlichkeiten belastet zu sein. So fordert der Sangha andere heraus sich zu einem genügsamen Lebensstil zu entschließen, das althergebrachte zu respektieren und die natürliche Umwelt zu ehren und zu bewahren. In der modernen Welt explodiert die Gewalt zwischen unterschiedlichen ethnischen und religiösen Gruppen, die davon überzeugt sind, ihre Probleme mit Gewalt lösen zu können. Der Sangha ist auf dem Prinzip der Gewaltlosigkeit gegründet, auf der Überzeugung, dass Geduld, Gespräche und Kompromisse für die Harmonie zwischen den Menschen essentiell sind. Insofern fordert der Sangha die Menschen dazu heraus, ihre Probleme durch gegenseitiges Verständnis, Toleranz und liebende Güte zu lösen. Indem er den weltüberschreitenden Dhamma aufrecht erhält, stellt der Sangha all unsere Versuche es uns in der Welt bequem einzurichten in Frage. Er fordert die Menschen dazu heraus zu verstehen, dass die höchste Weisheit und die höchste Freiheit jenseits der Grenzen dieser Welt liegen.

### **6. Eine Stimme des Gewissens.**

Das bringt mich zu noch einer anderen Herausforderung, der sich der Sangha in der heutigen Welt gegenüber sieht. Heutzutage zerstören enorme und schreckliche

Probleme das Leben von Millionen Menschen und gefährden unzählige andere. Ich denke da an solche Probleme wie die flächenbrandartigen ethnischen Konflikte und die zerstörerischen Kriege mit einer entsetzlichen Todeszahl unter der unschuldigen Zivilbevölkerung, inklusive Frauen und Kindern. Ich denke an repressive Regierungen, die ihre Bürger grundlos einsperren, sie foltern und quälen und sogar die freien Bürger in einem permanenten Zustand der Angst halten. Ich denke an die Kluft zwischen den Armen und den Reichen, zwischen den reichen Staaten und den armen Staaten. Ich denke an verheerende Krankheiten, die Millionen Leben unter den Armen überall in der Welt fordern, Krankheiten, die mit minimalem Kostenaufwand eliminiert werden könnten. Ich denke an die Erniedrigung von Millionen Frauen, die in die Prostitution gezwungen werden, oft von ihren eigenen Familien, aus der Not der Armut heraus. Ich denke an die Hunderte Billionen Dollar die rund um die Welt für Waffen von enormer Zerstörungskraft verschwendet werden, während vielleicht die Hälfte der Weltbevölkerung nicht einmal genug nahrhaftes Essen auftreiben kann um sich jeden Tag zu ernähren. Und schließlich denke ich auch an die rücksichtslose Art und Weise wie wir unsere Umwelt herabwürdigen und schädigen – unsere Luft, unser Wasser, unsere Böden, unsere Nahrung – ohne einen Gedanken an zukünftige Generationen. Meiner Ansicht nach ist es eine Aufgabe des Sangha, als die Stimme des buddhistischen Gewissens in der Welt zu dienen. Das heißt, der Sangha -zumindest seine prominentesten Mitglieder- sollte in der Lage sein, die buddhistischen ethischen Werte angesichts dieser großen und überwältigenden Probleme, denen sich die Menschheit heute gegenüber sieht, klar und deutlich zum Ausdruck zu bringen.

Wir können uns nicht einfach an unserem Glück erfreuen, dass wir unser Leben im monastischen Dasein komfortabel verbringen dürfen. Wir müssen die Stimme des großen Mitgefühls für die leidende Menschheit werden, für die Milliarden Menschen die keine Stimme haben und die den mächtigen und grausamen Kräften hilflos gegenüber stehen, die so viele Menschen und andere Lebensformen auf dem gesamten Planeten zu Opfern machen. Wir müssen die Wahrheit aussprechen bevor es zu spät ist, bevor menschliche Gier, Hass und Verblendung alles Leben auf der Erde vernichten. Ohne von den Leidenschaften parteiischer Politik mitgerissen zu werden, müssen wir Ungerechtigkeit mit Gerechtigkeit herausfordern, Falschheit mit Wahrheit, Grausamkeit mit Mitgefühl und Ignoranz mit Verständnis. Das mag durchaus die größte Herausforderung für den Sangha im einundzwanzigsten Jahrhundert sein.